

# Archiv für den Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen und andern höhern Lehranstalten : eine Vierteljahrsschrift

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **9 (1843)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andern fragt, für wen man die Glocke läute. Diese Wendung, welche den Gang der Erzählung unterbricht, erhöht die Aufmerksamkeit des Lesers und seine Theilnahme.

(Schluß folgt.)

---

Archiv für den Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen und andern höhern Lehranstalten. Eine Vierteljahrsschrift, herausgegeben von Heinrich Viehoff, Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf. Ister Jahrgang. Istes Heft. Düsseldorf. 1843. 8. Verlag der Bötticherschen Buchhandlung. Der Jahrg. fl. 6 18 kr. oder Fr. 9 35 Rp.

Wir haben in Folge der vorangeschickten Ankündigung dem vorliegenden Archiv, wir können wohl sagen, mit Sehnsucht entgegen gesehen; denn es schien uns ein solches Unternehmen nicht bloß zweckmäßig, sondern wir hielten sogar dafür, daß dadurch einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen würde. Die erwähnte Ankündigung war zwar etwas dünn ausgefallen, wir hätten statt derselben einen ausführlichen Plan gewünscht; doch waren die gegebenen Andeutungen von der Art, daß sie über die Ausführung beruhigten, und man sich der Hoffnung überlassen durfte, Tüchtiges, in jeder Weise Befriedigendes zu erhalten. Dafür schien insbesondere der Name des rühmlich bekannten Herausgebers zu bürgen, dessen Schriften eine verdiente Anerkennung gefunden haben; vorzüglich anziehend war sodann die Nachricht, daß Hoffmeister dem Unternehmen Theilnahme und Thätigkeit zugesagt habe, von dem man nur Vorzügliches zu erwarten berechtigt ist. Aus diesen Gründen ließ sich Ref. bewegen, das angekündigte Archiv noch vor seinem Erscheinen zu bestellen; allein er muß gestehen, daß er sich in seinen Erwartungen sehr getäuscht fand, als er das erste Heft in die Hände bekam. Allerdings hatte Ref. viel erwartet, vielleicht zu viel, und so könnte man ihm vorwerfen, daß er an seiner Täuschung zum großen Theile selbst Schuld sei; jedoch darf er hierauf entgegnen, daß er sich nicht dem ersten Eindrucke hingeeben, sondern geraume Zeit gewartet hat, ehe er sich entschloß, über das Archiv zu referiren. Man wird es ihm daher nicht anrechnen, wenn er den ersten Unmuth nicht ganz hat bestegen können; hoffentlich werden seine Gründe denselben rechtfertigen.

Zunächst muß Ref. entschieden tadeln, daß nicht wenigstens dem ersten Heft ein ausführlicher Plan des Ganzen vorangeschickt worden ist, ein Plan, in welchem Zweck und Absicht, Haltung und Umfang des Archivs und auch wohl eine gegliederte Uebersicht des aufzunehmenden Stoffes u. d. m. mitgetheilt worden wäre. Denn nur auf diese Weise hätte das Publikum in den Stand gesetzt werden können, sich ein Urtheil über das Unternehmen zu bilden, und nur so hätte sich, was noch wichtiger ist, der Herausgeber die nothwendigen Schranken gesetzt, Willkür und Zufall entschieden von sich abgelehnt. Oder hat Hr. B. überhaupt keinen Plan? Wir müßten es sehr bedauern, glauben es aber beinahe, da uns das vorliegende Heft mehr als hinreichenden Grund dafür gibt.

Nach dem bis jetzt Gegebenen und dem in der Schlußbemerkung für die Zukunft Versprochenen zu urtheilen, könnte man glauben, daß der Herausgeber folgende Rubriken zu bearbeiten beabsichtige: 1) Erklärung bedeutender Gedichte und Prosastücke; 2) Vorschläge zu prosaischen und metrischen Aufgaben; 3) Abhandlung über ästhetische Gegenstände; 4) Grammatische Bemerkungen; 5) Recensionen; und 6) bibliographische Nachrichten. Referent wäre mit dieser Einteilung ganz wohl zufrieden, ob er gleich wohl noch eine logischere und umfassendere wünschte, und er über Einzelnes einige Bedenken hätte. Dagegen gesteht er offen, daß ihm die Ausführung nicht gefällt.

Was die erste Rubrik betrifft, nämlich die Erklärung ausgewählter Musterstücke, so glaubt Ref. allerdings, daß es gut und zweckmäßig sei, Aehnliches in einem „Archiv für den Unterricht im Deutschen“ aufzunehmen; jedoch ist er zugleich der Meinung, daß diese Rubrik im Ganzen einen nur sehr beschränkten Raum einnehmen dürfe, während sie im vorliegenden Heft die weitaus größte Hälfte ausmacht, so daß andere Rubriken gar zu sehr vernachlässigt oder ganz hintangesezt werden mußten. Sodann können wir mit der Art und Weise, wie die Erklärung behandelt ist, durchaus nicht einverstanden sein. Das Archiv ist doch vorzugsweise für Lehrer bestimmt und zwar für Lehrer an höhern Lehranstalten; aber in diesem Falle ist allerwenigstens die Hälfte der gegebenen Erklärungen überflüssig — man vergleiche nur die Heroide von Schlegel, die geographischen und naturhistorischen Bemerkungen zu Freiligrath &c. — Solches würde höchstens in Lesebüchern für untere Klassen oder

niedere Schulen passen, von dem Lehrer darf man wohl voraussehen, daß er dieses wisse oder wenigstens Bücher habe, in denen er sich Rath's erholen könne. Auch die übrigen Erklärungen sind zum Theil ungeeignet, jedenfalls aber zu weitläufig angelegt, und nicht selten breit und in rhetorischen Wortschwall ausartend. Selbst die Mittheilung der erklärten Gedichte ist kaum zu billigen; denn entweder besitzt man dieselben schon im Original oder in Sammlungen, deren jeder Lehrer der deutschen Sprache gewiß eine bedeutende Anzahl hat — oder man hat wohl Gelegenheit, sie sich zu verschaffen. Durch den Abdruck aller dieser Gedichte wird aber der Raum gar sehr beschränkt, der zu andern wichtigeren Dingen gebraucht werden könnte. Nur in seltenen Fällen scheint ein solcher Abdruck gerechtfertigt werden zu können.

Die Vorschläge zu prosaischen und metrischen Aufgaben sollten nach unserer Ansicht wegfallen. Ref. weiß zwar aus langer Erfahrung, daß der Lehrer der deutschen Sprache oft in Verlegenheit gerathen kann, wenn es sich darum handelt, den Schülern Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten zu geben; aber er weiß auch, daß er in solcher Verlegenheit von den vielen Büchern, die ähnliche Vorschläge bringen, immer im Stich gelassen wurde. Es ist überhaupt nicht möglich, solche Aufgaben im Voraus zu bestimmen, weil sie sich immer nach den Individuen, welche der Lehrer zu leiten hat, so wie nach den jedesmaligen Unterrichtsgegenständen richten müssen, wenn sie von den Schülern mit Liebe und Nutzen bearbeitet werden sollen. Daher soll sich aber der Lehrer die Mühe nehmen, selbst zu denken und zu suchen. Will er oder kann er es nicht, so erfüllt er dann eine seiner ersten Pflichten nicht. Dies im Allgemeinen. Was nun aber insbesondere die von Herrn Viehoff vorgeschlagenen prosaischen Aufgaben betrifft, so sind diese von der Art, daß sie zum Theil selbst den fähigsten Schülern unzugänglich sind, und sie es auch in dem Falle bleiben, wenn ihnen die citirten literarischen Nachweisungen in die Hände gegeben werden. Man braucht nur die vorgeschlagenen Aufgaben zu lesen, um sich davon zu überzeugen.

Weit befriedigender sind dagegen die Vorschläge zu metrischen Arbeiten; hier sind bestimmte Aufgaben schon thunlich, da es sich weniger um den Inhalt, als um die Form handelt, daher auch die Individualität der Schüler viel weniger berücksichtigt werden muß, und eben so die jedesmaligen Unterrichtsgegenstände kaum in Frage

Kommen können. Wir wünschen, daß der Herr Herausgeber dieser Rubrik auch fernerhin seine Aufmerksamkeit schenken und auf dem betretenen Wege fortfahren möge.

Auch die mitgetheilte Abhandlung (Wie malt der Dichter große Räume und optisch erhabene Erscheinungen?) verdient alle Anerkennung, obgleich wir seine frühere Abhandlung (Wie malt der Dichter Gestalten. Emmerich 1834) unbedingt höher stellen. Endlich sind die „grammatischen Studien“ interessant und zum Theil wichtig; wir sprechen hier die Hoffnung aus, daß der Herr Herausgeber dieselben fortsetzen und uns noch viele ähnliche Beiträge zur Kenntniß der Sprache und unsrer bedeutendsten Klassiker geben wird.

Wir fügen noch einige Worte über die Schlußbemerkung des Herausgebers bei. Es ist begreiflich, daß bei dem vorliegenden Hefte keine bibliographischen Nachrichten mitgetheilt werden konnten, da dasselbe „mehrere Monate vor der Zeit herausgegeben werden mußte;“ etwas Anderes ist es jedoch mit den Recensionen, die immer an der Zeit gewesen wären. Doch ohne darüber mit dem Herrn Herausgeber rechten zu wollen, bemerken wir nur, daß wir nicht seiner Ansicht sind, wenn er diesen und ähnlichen Mittheilungen „nur einen verhältnißmäßig beschränkten Raum“ widmen will; wir sind vielmehr der Meinung, daß gerade diese Abschnitte als vorzüglich wichtig erachtet, daher mit gebührender Ausführlichkeit behandelt werden sollten, damit das Archiv, dessen Preis eben nicht gerade unbedeutend ist, den Lesern desselben den Ankauf anderer Journale entbehrlich mache, was nur durch ausführliche Behandlung der genannten Rubriken geschehen kann. Wir würden daher dem Herrn Herausgeber den Rath ertheilen, nicht nur in jedem Hefte eine vollständige verständig geordnete Bibliographie der von Vierteljahr zu Vierteljahr erschienenen, das Archiv berührenden Schriften mitzutheilen, sondern auch dieselben nach Maßgabe theils kurz anzuzeigen, theils ausführlicher zu beurtheilen.

Indem wir vorstehende Andeutungen schließen, können wir nicht umhin den Wunsch auszusprechen, es möge dem Herrn Herausgeber gefallen, sein Archiv auf die angegebene oder auf eine vielleicht noch zweckmäßigere Weise zu erweitern und gemeinnütziger zu machen, so wie wir endlich noch die Hoffnung aussprechen, daß die künftigen Hefte nicht bloß dem Inhalte nach, sondern auch in Bezug auf die Mitarbeiter größere Mannichfaltigkeit gewähren möchten. Nicht als

ob wir die Mittheilungen des Herrn Viehoff für unwichtig oder entbehrlich hielten, sondern weil wir glauben, daß eine Zeitschrift, wie das Archiv, nicht bloß das Organ einer einzigen oder doch nur weniger Personen sein darf, und daß dasselbe eine durch die Vereinigung vieler und bedeutender Kräfte zu dem werden kann, was es auch nach der Absicht des verehrten Herrn Herausgebers werden soll.

47.

**Die Weltgeschichte.** Ein Elementarwerk für das Volk und seine Schulen. Von Dr. Fr. Haupt, Oberlehrer am Gymnasium in Zürich, und Lehrer am Schullehrerseminar. Zürich bei Drell, Füßli u. Comp. 1843. I. Abth. (84 S.) — Biographischer Kurs; II. Abth. (99 S.) — Die organischen Erscheinungen des Staats- und Volkslebens. Kirchen- und Culturgeschichte. Ueberblick der Geschichte der Menschheit. III. Abth. (42 S.) — Grundzüge der Staatsverfassungen der Schweiz.

Im Jahr 1840 gab Hr. Haupt „die Weltgeschichte nach Pestalozzi's Elementargrundsätzen“ heraus, welche wir in diesen Blättern (Jahrgang 1840 pag. 323) besprochen haben. Sie war bald vergriffen. Ob eine zweite Auflage derselben wirklich erschienen ist, wissen wir nicht bestimmt, vermuthen es aber zufolge einer Anmerkung, die sich in der Vorrede zu vorliegender Schrift findet. Die Letztere nennt der Verf. selbst eine für einen weitem Kreis bestimmte, nicht unwesentlich vervollkommnete Volksausgabe der Ersteren. Beide haben den Stoff im Wesentlichen gemein, nur ist derselbe hier zum Theil anders geordnet. Sodann zerfällt die gegenwärtige Schrift in zwei auch äußerlich ganz geschiedene Abtheilungen, wie schon aus obigem Titel ersichtlich ist.

Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß in einer Elementar-geschichte das biographische Element vorherrschen müsse, hat der Verf. die für seinen Zweck passend scheinenden Persönlichkeiten hervorge stellt und an ihnen vorgeführt: den häuslichen Kreis, das gesellschaftliche Leben, den bürgerlichen Verein oder Staat (Fürstenspiegel und Bürgerthum.) Der häusliche Kreis umfaßt neun Erzählungen, während derselbe in der ersten Ausgabe 15 enthielt, nämlich: Romu-